

und unerwünschter akustischer Phänomene« oder auch »Integration möglichst vieler Menschen mit Hörbehinderung in die Gesellschaft als Teilhabe am Leben«. Darüber hinaus präsentierten Wiesner und Androsch ihre Ansätze zur »Implementierung der Ziele einer Akustischen Raumplanung in die Allgemeine Raumplanung« (2012, 29ff). In Analogie zu den städtebaulichen Zielen nach Dieter Frick (2011) erstellten sie eine tabellarische Übersicht, in der sie für verschiedene Ebenen der städtischen Planung – diese überschreiben sie mit »Räumliche Entwicklungsstrategie«, »Flächenwidmungsplan«, »Bebauungsplan«, »Mobilitätsplan, Freiraumplan« sowie »Förderung« – jeweils »Teilziele« und dazugehörige »Handlungsanleitungen« zusammenfassten (vgl. 2012, 32).

Als Ausblick listeten die Autoren am Ende des Leitfadens einige Schritte auf, die sie als dienlich für die Entwicklung einer akustischen Raumplanung betrachten. Hierzu zählen sie die »Bildung eines Fachleute-Pools«, die »Integration akustischer Experten in Stadtplanungsbeiräte«, die »Entwicklung von Beurteilungsmethoden von akustischen Qualitäten, die auf die Zielvorhaben referieren«, die »Entwicklung exemplarischer Bauordnungen und Bebauungspläne«, »experimentelle, exemplarische Stadtraumgestaltungen«, die »Entwicklung einer kommunalen Agenda«, »Kriterien einer akustischen Kompensationsplanung«, das »Erweitern des Ansatzes von Umweltzonen um akustische Kriterien«, »exemplarische akustische Bürgeraktivierungs- und -beteiligungsverfahren« sowie ein »Pilotprojekt in Kooperation mit einer städtischen Gemeinde oder einem Bezirk« (ebd. 38f).

Klangraumgestaltung

Seit mehreren Jahren beschäftigen sich der Klangkünstler Andres Bosshard und der Urbanist Trond Maag mit den Möglichkeiten der »Klangraumgestaltung«. Bereits 2006 stellte Bosshard seine Idee eines »Plan Sonore« vor (vgl. 2006). In seiner Publikation »Stadt hören: Klangspaziergänge durch Zürich« (2009) beschrieb er das Ziel des »Plan Sonore« damit,

[...] den bereits vorhandenen Klangreichtum des gesamten Stadtraums zu verstehen und in vollem Umfang allen zugänglich zu machen. Dabei geht es darum, die öffentlichen Räume klanglich so zu unterhalten, zu stimmen und allenfalls neu zu gestalten, dass sie im Konzert des ganzen Stadtklangs aktiv mitschwingen können. (Ebd. 142)

Später erschienen von Bosshard und Maag mehrere gemeinsame Publikationen zum Thema der »Klangraumgestaltung«. Hierzu zählen die beiden Sammlungen von Fallbeispielen »Klangraumgestaltung – mit offenen Ohren durchs Mittelland« (Maag, Bosshard 2012) und »Klangraumgestaltung – Chancen im Lärm« (Bosshard, Maag 2012) sowie, unter dem Titel »Arbeitshilfe ›Frag die Fledermaus«« (Maag, Bosshard 2013), eine Sammlung von »fünf Werkzeugkästen zur Klangraumgestaltung«. 2016 brachten Bosshard und Maag gemeinsam mit der Urbanistin Tamara Kocan außerdem die Planungshilfe »Klangqualität für öffentliche Stadt- und Siedlungsräume« (Maag, Kocan, Bosshard 2016a) heraus. Sie umfasst im Wesentlichen die Erläuterung von dreizehn Gestaltungsprinzipien – diese sind durchaus nicht wertfrei – ergänzt durch »planerisch-gestalterische Werkzeuge« für deren Anwendung (vgl. ebd. 7ff).

Die gemeinsamen Veröffentlichungen von Maag und Bosshard sind zu meist als Orientierungshilfen für die städtische Verwaltung und Planung zu verstehen und enthalten, neben allgemeinen Überlegungen zur klanglichen Dimension der Stadt und methodischen Ansätzen für die Gestaltung, auch Beschreibungen von exemplarischen Hörsituationen sowie Lösungsvorschläge für die Neugestaltung problematischer Klangräume.

Stadtklang: Aktivierung von Klangraumqualitäten in urbanen Außenräumen

Andres Bosshard war noch an einem weiteren Projekt beteiligt, das sich der »Klangraumgestaltung« widmete. Es trug den Titel »Stadtklang« und wurde von einem interdisziplinären Team der Hochschule Luzern im Zeitraum zwischen 2013 und 2018 unter der Leitung von Ulrike Sturm und Matthias Bürgin durchgeführt (vgl. Schwehr, Sturm, Bürgin o. J.). Bosshard war externer Projektmitarbeiter. Das Ziel des Projekts bestand in der »[...] Entwicklung eines ganzheitlichen Modells zur systematischen Erhebung und Bewertung von Klangraumqualitäten [...]« auf dessen Grundlage »[...] Massnahmen zur Steigerung der akustischen Qualitäten aussenräumlicher Situationen entwickelt und neue Bauteile zur Verbesserung der Klangraumqualitäten von Aussenräumen konzipiert und erprobt [...]« (ebd.) wurden. Das Projektteam veröffentlichte zwei Bände mit dem Titel »Stadtklang: Wege zu einer hörenswerteren Stadt«. Im ersten Band mit dem Untertitel »Perspektiven« (Sturm, Bürgin 2016c) wurden die Grundlagen des Projekts erläutert und ein Überblick